

**Ewiger Frieden**  
*Kammeroper*  
Libretto Kristine Tornquist

*Russland hat keine Absicht, Krieg gegen das ukrainische Volk zu führen.*

*Putin, März 2014*

*Ist der Kopf ab, weint man nicht um die Haare.*

*Russisches Sprichwort*

Alexej Schukow

Artjom Schukin

Anastasia Wladimirowna Golubewna

Sergej, der tote Soldat

Präsident im Fernsehen (als Einspielung oder aus dem Off gesungen)

2 Statisten

*Die Geschichte spielt im russischen Donezk, Oblast Rostow, in einem kleinen Bestattungsinstitut.*

*Die Bühne zeigt den zu Beginn noch nicht näher definierten Arbeitsraum der Firma Ewiger Friede der beiden Teilhaber Alexej Schukow und Artjom Schukin.*

*Sie sind nicht nur Kollegen, sondern Freunde. Wie ein altes Ehepaar wissen sie stets, was der andere sagen will, deshalb sind sie auch gelegentlich ungeduldig miteinander, fallen einander ins Wort oder ergänzen sich gegenseitig.*

## 1 Die Kiste

*Alexej Schukow und Artjom Schukin frühmorgens in ihrem Institut Ewiger Friede. Sie richten alles für den Arbeitstag. Noch ist nicht erkennbar, dass es sich um ein Bestattungsunternehmen handelt, man sieht einen grossen Arbeitstisch und einiges an rätselhaftem Werkzeug.*

*Wie immer ist der Fernseher eingeschaltet, darauf läuft stumm ein Staatssender.<sup>1</sup> Es läuft gerade eine Talkshow mit dem Präsidenten.<sup>2</sup>*

Schukow: Der Präsident.

Schukin: Mach laut. Was sagt er denn?

*Er schaltet den Ton ein.*

Präsident: Lassen Sie es mich deutlich und direkt sagen:  
Russische Truppen in der Ukraine gibt es nicht.  
Hier waren nie russische Soldaten  
und sind es auch jetzt nicht.<sup>3</sup>

Schukin: Sehr gut.

Schukow: Frieden!

Präsident: Ich bete für die Einsicht jener,  
die verblendet sind von Hass und Feindseligkeit gegen Russland,  
die betrogen und in die Irre geführt werden  
durch die Gewissenlosigkeit derer,  
die an der Macht sind.<sup>4</sup>

Schukin: Böse.

Schukow: Feinde!

Präsident: Wir hingegen greifen nicht an,  
wir verteidigen ausschliesslich unsere Interessen, wenn uns jemand provoziert.<sup>5</sup>  
Und sollte es Kämpfer geben, die russische Uniformen tragen,  
lässt sich nicht daraus schliessen, dass es russische Soldaten sind.<sup>6</sup>

Schukow: *(anerkennend)* Nerven wie Stahl. (Er lässt sich nicht aus der Ruhe bringen.)

Schukin: Er hält eisern Frieden in Russland.

*Es klopft.*

*Schukow dreht den Fernseher leise. Denn eine Lieferung trifft ein, eine grosse, grob gezimmerte Transportkiste, markiert nur mit der Zahl 200. Die Transporteure platzieren die offensichtlich schwere Kiste nach den umständlichen Anweisungen<sup>7</sup> der beiden Empfänger auf einem Arbeitstisch.*

*Der Lieferschein muss noch unterschrieben werden, dann sind Schukow und Schukin wieder allein.*

---

<sup>1</sup> Das Fernsehgerät kann während des Stücks eingeschaltet bleiben, dann sieht man Folklore, Messen, Popkonzerte, alles in Anwesenheit des Präsidenten, ausserdem immer wieder Militärparaden und Aufmärsche, Ordensverleihungen.

<sup>2</sup> Eine echte Videoansprache von Putin wird synchronisiert mit einem gesungenen Text.

<sup>3</sup> Zitat aus einer Ansprache des Präsidenten Putin

<sup>4</sup> Russischer Priester Andrej Sikojev

<sup>5</sup> Zitat aus einer Ansprache des Präsidenten Putin: Wir greifen den Westen nicht an, wir verteidigen ausschliesslich unsere Interessen, wenn uns jemand provoziert.

<sup>6</sup> Zitat aus einer Ansprache des Präsidenten Putin

<sup>7</sup> Eventuell mit Text: Ah. Ja. Hier. Da. So. Nein. Ja. Nicht. Links. Rechts. Noch. Vor. Zurück. Achtung. Gut.

## 2 Die Bestatter

*Sie studieren den Lieferschein.*

- Schukin: Was ist das?  
Schukow: Es ist für Anastasia.  
Schukin: Anastasia Golubewna?  
Schukow: Anastasia Golubewna!  
Die Tochter von Wladimir.  
Schukin: (*kapiert*) Wladimir Kirillowitsch.  
Schukow: (*bestätigt*) Wladimir Kirillowitsch Bibikow.  
Schukin: Der aus Afghanistan  
Schukow: mit einem Bein zuviel heimkam! Ho.  
Schukin: Und dem man das dritte Bein - Hehe.  
Schukow: in einem Kindersarg daneben legte. Hoho.  
Schukin: Weswegen die Witwe - Hehehe.  
Schukow: Witwenrente beantragte - Hohoho.  
Schukin: für eineinhalb Ehemänner. - Hehehehe.

*Sie können vor Lachen nicht mehr an sich halten.*

*Doch dann werden sie ernst.*

- Schukow: Arme Anastasia Wladimirowna Golubewna.

*Sie umkreisen die Kiste. Klopfen sie ab, horchen. Nichts.*

- Schukow: Ich ruf sie an und sag ihr, die Lieferung ist da.  
Schukin: Sag nicht Lieferung. Ist ja kein Kühlschrank.  
Schukow: Aber kalt genug.  
Besser du sprichst mit ihr. Du bist sensibler.

*Schukin wählt.*

- Schukin: Anastasia Golubewna?  
Hier Artjom Schukin.

*Schukow nimmt das Telefon an sich.*

- Schukow: Und Alexej Schukow. Vom Institut *Ewiger Frieden*.  
Ja. Wir wollten nur bekanntgeben, dass -

*Er reicht Schukin den Hörer.*

- Schukin: dass -

*Der Hörer geht hin und her. Beide scheuen sich, es auszusprechen.*

- Schukow: dass -  
Schukin: dass -  
Schukow: dass *er* da ist.  
Schukin: (*nun auch mutig*) Er ist eingetroffen.

*Schukin lauscht noch kurz in den Hörer, gibt ihn an Schukow weiter, der nach kurzem Lauschen auflegt.*

- Schukow: Sie wird bald kommen.

Schukin: *(sinniert)* Anastasia *Wladimirowna* Golubewna.

Die Tochter von Wladimir Kirillowitsch.

*Das erinnert sie wieder an die verhängnisvolle Beerdigung ihres Vaters und es fällt ihnen schwer, das Lachen zu unterdrücken.*

*Sie legen ihre Arbeitskleidung an - zwei fast tadellose schwarze Anzüge mit weissen Hemden und schwarzen Krawatten.*

*Jetzt erst wird langsam erkennbar, welchen Beruf sie haben.*

Schukow: Eine Tragödie.

Schukin: *(salbungsvoll)* Was für uns eine Tragödie ist, ist keine für Gott.

Denn Gott blickt aus der Ewigkeit,

er weiß, was mit dem Menschen

nach dem Tod geschieht.<sup>8</sup>

Schukow: Die Frage ist doch, was *vor* dem Tod geschehen ist.

*Schukin nickt. Er zieht sein kleines Totenbüchlein aus der Jackentasche und liest mit Begeisterung seine Notizen ab.*

Schukin:<sup>9</sup> Woran der Mensch auch alles sterben kann!

Die ganze Welt ist gegen sein Leben verschworen.

An einem Zahnstocher verschluckt,

über den langen Bart gestolpert,

an einem Lachanfall erstickt,

mit der eignen Halskette erwürgt,

beim Pinkeln elektrisiert,

ins Bärengehege gefallen,

verhungert aus Angst vor Gift,

im Schneetreiben im Kreis geirrt,

auf der Bärenjagd erschossen,

in ein frisches Grab gestolpert,

an einem fetten Aal erstickt,

mit der Motorsäge ins Bein gerutscht,

besoffen vom Kirchturm gesprungen,

vom fallenden Selbstmörder erschlagen,

beim Retten eines Hundes ertrunken,

in der Zelle vergessen, an Einsamkeit,

aus Neugier vom Balkon gestürzt,

nach einem Übermass an Vogelmilchtorte<sup>10</sup> -

*Sie sehen die Witwe blass an der Tür stehen und unterbrechen sich augenblicklich.*

*Sie hatte keine Zeit, Trauer anzulegen, deshalb steht ihre bunt-fröhliche Kleidung in einem schrillen Kontrast zum bleichen, verweinten Gesicht und dem schwarzen Tuch, das sie sich übergeworfen hat.*

---

<sup>8</sup> *Der russische Patriarch Kirill rief zum Beten für die Opfer der politischen Gewalt auf: Denn Gott ist in der Ewigkeit, er weiss, was mit dem Menschen nach dem Tod geschieht.*

<sup>9</sup> *Auch denkbar als Duett.*

<sup>10</sup> *Russische Cremeschnitte*

### 3 Die Witwe

*Sofort besinnen sich die beiden Bestatter auf ihre Aufgabe, sie setzen ernste Mienen auf und stellen den Taschentuchbehälter zurecht.*

*Die verzweifelte Witwe lehnt sich gegen die Kiste. Die Bestatter versuchen, sie zu trösten.*

Anastasia: Nein. Er kann nicht tot sein. Nein.

Schukow: Meine liebe Anastasia, beruhigen Sie sich.

*(versucht Schukins Tonfall)* Was für Sie eine Tragödie ist, ist keine für Gott.

Schukin: *(streng zu Schukow)* Mein Kollege meint:

Gott gibt und nimmt.

Die er aber so früh zu sich nimmt,

die liebt er am meisten.

Anastasia: *(wild)* Gott hätte ihn in Ruhe lassen sollen,

denn ich, ich, ich hab ihn am meisten geliebt.

Serjoscha, Serjoscha.

Meinen Serjoscha.

*Sie rüttelt an der Kiste.*

Anastasia: In meinen Armen ist er gelegen.

Mund an Mund und Aug in Aug

hat er mir Liebe versprochen,

*mir* zu gehören ein Leben lang.

*(zornig)* (Krieg!)

Er hat mich mit *dir* betrogen,

Krieg, *du* hast ihm den Kopf verrenkt.

*Du* hast ihn in deine Arme gerissen,

ihn auf *dein* Schlachtenbett geschmettert,

Krieg, in *deinen* Armen ist er erloschen.

Schukin/ow: Wieso Krieg?

Anastasia: *(insistiert)* Der Krieg hat mir meinen Serjoscha genommen.

Schukin/ow: Welcher Krieg?

*Ein beunruhigter Blickwechsel zwischen Schukow und Schukin.*

Schukin: Sie sind aufgeregt, Sie sind verwirrt. Das ist verständlich.

Anastasia: Ich will wissen, was mit ihm geschehen ist. Ich will ihn sehen.

*Väterlich legt Schukow den Arm um die bebenden Schultern der Witwe.*

Schukow: Sie werden ihn im Himmel wiedersehen, Anastasia.

Anastasia: *(zornig)* Es gibt kein Leben nach dem Tod.

Schukin: Das Ungeborene weiss nichts

von seinem Leben nach der Geburt.

Ebenso wenig wissen wir Lebenden,

was uns nach dem Tod geschieht.

Anastasia: Machen Sie das auf. Ich will ihn sehen.

*Schukow hebt den Deckel der Cargokiste ab und macht sich am schlichten hölzernen Sarg darin zu schaffen, als die Witwe ihn unterbricht. Ihr fällt mit Entsetzen noch ein Aspekt der Angelegenheit ein.*

Anastasia: Wie wird er denn aussehen?

*Schukow und Schukin verständigen sich mit einem Blick. Väterlich zieht Schukow Anastasia vom Sarg fort.*

Schukow: Gehen Sie nach Haus zu ihrem Kind.  
Suchen Sie eine Krawatte und ein Foto von Sergej  
und kommen Sie damit in zwei Stunden wieder.  
Dann werden Sie ihn sehen.

Schukin: *(stolz auf seine Kunst)* Jung und frisch und lebendig wie in der Hochzeitsnacht.

*Anastasia presst die Handtasche an ihre Brust und will fort.*

*Ein kurzer Blickwechsel der beiden Bestatter, dann hält Schukin sie zurück.*

*Denn nun beginnt der geschäftliche Teil. Schukow öffnet den Vorhang zum Schaukasten und präsentiert Musterstücke.*

Schukin: Aber,  
liebe Anastasia Wladimirowna,  
Sie müssen nun Entscheidungen treffen.  
(Der letzte Anblick von ihrem lieben Sergej  
bleibt in ewiger lebendiger Erinnerung!)

Schukow/in: Ein schlichter Birkensarg, wahlweise rot gebeizt oder patiniert?  
Modell *Unvergessen* aus Paulownia mit Intarsien aus Ebenholz,  
Zierschrauben und gedrechselten Rondellenfüßen.  
Oder der elegante Sarkophag *Anubis* aus China  
mit Messingapplikation und verglastem Fenster?  
Innen sanft gepolstert in feinem Satin?  
Wie etwa hier unser Angebot *Ewige Ruh*  
in zartfühlendem Cremeweiss?  
In doppeltgerüschtem Milchweiss?  
Oder in schneeweissem Plissee?  
Mit Blumengestecken in zehn Farbtönen,  
garantiert haltbar bis zu einem Jahr.  
(Oder gar ein Traum aus echten Lilien?)  
Mit Kerzen, Kreuz und Ikonen,  
wahlweise mit russischer Fahne?

*Anastasia ist beeindruckt, aber auch beunruhigt.*

Anastasia: *(besorgt)* Wieviel kostet das?

Schukin: Der Abschied ist ein kostbarer Moment im Leben -

Schukow: *(unterbricht ihn)* Würdige Bestattung mit offener Aufbahrung  
kommt je nachdem -

Schukin: *(wagt es nicht auszusprechen)* und ungefähr -

Schukow: *(nimmt sich ein Herz)* auf dreissig- bis neunundneunzigtausend Rubel.

*Anastasia bleibt stumm. Ihr Herz klopft laut. Denn zum Schmerz über Sergejs Tod kommt nun die Erkenntnis, dass mit*

*ihm auch sein Gehalt wegfällt.*

Anastasia: Das ist viel.

*Sie sucht nach Worten.*

Anastasia: Sergej wollte Gärtner sein. Doch  
als ich das Kind erwartete,  
hatte Sergej keine andere Wahl,  
denn das Militär zahlte besser.  
Dreissigtausend Rubel im Monat!<sup>11</sup>  
Dreissigtausend Rubel für mich und das Kind.  
Er ging zur Friedenstruppe,  
das klang am besten.  
(Serjoscha ist kein Raufbold,  
er wollt am liebsten Gärtner sein.)  
Seine Division war stationiert in Samara,  
neunhundredsiebzig Kilometer entfernt von uns.  
Das war schlimm genug.  
Aber dreissigtausend Rubel im Monat!  
Dreissigtausend Rubel für mich, das Kind und die Mutter!

*Sie bricht in Tränen aus, fängt sich jedoch wieder.*

Anastasia: Dann wurde seine Division verlegt.  
Zu einem Manöver. Mehr durfte er nicht sagen.  
Aber er sagte: Nastja, mein Kätzchen,  
ich bin ganz nah bei euch.  
Fast kann ich euch riechen,  
fast kann ich euch hören,  
fast kann ich schon eure Nasen sehn.

*Sie beisst in ihre Hand, um nicht zu weinen.*

Anastasia: Ich habe ihn nicht mehr gesehen  
und nichts mehr von ihm gehört,  
nur das Geld kam immer weiter.  
Dreissigtausend Rubel für sein Leben.  
Dreissigtausend Rubel für mich und das Kind.

*Sie besinnt sich auf die Gegenwart.*

Anastasia: Kann der Tod denn teurer sein als das Leben.

Schukin: Im Gegensatz zum Leben ist der Tod ja für die Ewigkeit.

Schukow: (*mitleidig*) Liebe Anastasia Golubowna,  
Sie können auch in Raten zahlen.

Schukow: Hundert Rubel im Monat.

Schukin: Dann erinnern Sie sich noch viele Jahre an den kostbaren Moment.

---

<sup>11</sup> Seit 2012 wurde auf Befehl Nr. 400 (erlassen von Dimitrij Medwedew) das Grundgehalt für Berufssoldaten von 8000 auf 25-30.000 Rubel angehoben - etwa 500 Euro.

*Anastasia taumelt davon, von Tod und Not doppelt getroffen.*

Schukow: Armes Mädchen.  
Arme Anastasia Wladimirowna Golubewna.

#### **4 Der tote Soldat**

*Die Arbeit wartet. Schukin zieht die Schürze über und die Gummihandschuhe an. Er ist bei Ewiger Frieden der Künstler der Rekonstruktion.*

Schukin: Alles vorbereitet?  
Balsam? Kitt? Wachs?

Schukow: Ja.

Schukin: Schminke Nummer drei und vier?

Schukow: Natürlich.

Schukin: Watte, Pinsel, Spachtel, Nähzeug?

Schukow: Alles da.

*Nun heisst es, den Zinksarg zu öffnen.*

Schukin: Unser Patient wartet.  
Hier der Dosenöffner.

*Während Schukow sich kratzend und knarrend mit dem Dosenöffner müht, blättert Schukin noch einmal in den Lieferpapieren.*

Schukin: Hier steht: Sergej Sergejewitsch Golubew.  
Truppenübung im russischen Staatsgebiet.  
Ja. Aha. In Erfüllung seiner militärischen Pflicht.

*Schukin blättert weiter, liest.*

Schukin: Unbekannte Ursache.

Schukow: Schau an. Unbekannte Ursache. (Völlig neue Todesart.)

*Schukin unterbricht ihn jäh.*

Schukin: Aber hör zu.  
Hier steht: Unterliegt strengster militärischer Geheimhaltung.

*Schukow hält inne.*

Schukow: Das heisst?

Schukin: Schau nicht wie eine Eule,  
die man zu Mittag weckt.

Das heisst, die Zinkkiste darf nicht geöffnet werden!

*Eine Art genetische Angststarre ergreift die beiden Russen. Es scheint dunkler zu werden im Raum.*

*Der Fernseher - eben ist Stalin zu sehen - flackert.*

Schukow/in: FSB.  
Spionageverdacht.  
Verhör.  
Straflager.

Schukin: Sibirien.

*Das Telefon läutet, die Wirklichkeit holt die beiden wieder auf den festen Boden der Realität.*

*Anastasia hat noch eine Frage.*

Schukow: Institut *Ewiger Friede*. Hallo?

Ja. Nur eine Krawatte. Alles andere haben wir. Hemdbrust mit Kragen und Ärmeln.

Nein, nein.

Bis später.

*Er legt auf.*

Schukin: Die Witwe?

*Schukow nickt. Sie schauen einander an.*

Schukow: Die arme Anastasia braucht aber doch ihren Serjoscha.

Ein Toter muss aufgebahrt und bestattet werden.

Dieses Gesetz ist älter als der FSB und die Streitkräfte.

*Schukow schraubt weiter.*

Schukin: Mach weiter.

Wir halten es eben geheim,  
dass es geheim gehalten werden muss.

*Endlich führt die Mühe auch zum Erfolg: der Zinksarg ist geöffnet.*

Schukow: Offen!

*Sie beugen sich über den Sarg.*

Schukow: *(entsetzt)* Um Himmels Willen.

Schukin: Das gibt Arbeit.

Schukow: Hat er in den Starkstrom gegriffen?

Schukin: Vielleicht hat ihn ein Jäger für einen Hasen gehalten.

Schukow: Friedlich entschlafen schaut er nicht aus.

*(Schukin: Das schaut eher nach einer echten Dummheit aus.*

Erinnerst du dich an den Mann, der sich vor lauter Ärger über die Politik  
in den eignen Kopf schoss?<sup>12</sup>

*(er kichert)* Hehehe.

Schukow: Jeder verliert den Verstand auf seine Weise.<sup>13</sup>

Auch am Gelächter sind schon viele gestorben.

*Schukin bleibt das Lachen im Hals stecken.)*

Schukin: Dann gib mir die Schere.

Schukow: Pass auf, der Kragen -

*Plötzlich wird es sehr laut. Alles bebzt. Die beiden Bestatter schauen panisch nach oben, wo ein Geschwader Kampffjets den Ort überfliegt.<sup>14</sup> Sie kauern sich erschreckt auf den Boden, die Hände über die Ohren. Der Sarg wackelt, dabei fällt*

---

12 *Als der kalifornische Staat die allgemeine Helmpflicht für Motoppradfahrer einführte, regte sich der Mechaniker Gerald Marotta aus El Sereno so fürchterlich auf, dass er seinen Revolver nahm und sich aus Protest erschoss.*

13 *Russisches Sprichwort*

14 *Eine Projektion auf die Decke. Es ist aber ebenso denkbar, dass nur der Tote aus dem Sarg auftaucht und sie deshalb erschreckt zurückspringen.*

*der eben geöffnete Deckel des Zinksarges mit einem lauten Krach herunter. Schukow und Schukin reissen die Arme über den Kopf.*

*Aus dem Sarg tastet sich eine Hand, dann schiebt sich der blutige Kopf von Sergej über den Rand des Sarge.s. Im Arm hat er den Kopf seines klugen, kurz vor ihm gefallenen Kameraden Andrej.<sup>15</sup>*

Sergej: Wir sassen im Laderaum und fuhren zwei Tage.  
Andrej sagte, wir fahren nach Westen.  
Eine Truppenübung, hiess es.  
Sie haben uns nicht gesagt wohin.  
Aber wir wissen es doch, sagte Andrej.  
Die Marken mussten wir ablegen.  
Sie nahmen uns die Telefone weg.  
Wir bekamen Uniformen ohne Flagge,  
aber weisse Binden für Arme und Beine.  
Andrej sagte: Die Übung ist ernst.  
Was übt man im Ernst?, fragte ich.  
Da hörte Andrej auf zu lachen:  
Tod und Töten, Serjoscha.  
Riechst du nicht schon das Blut?  
Tod und Töten, sagte Andrej noch.  
Dann war ihm der Kopf abgerissen.

*Die beiden Bestatter zittern. Sie flüstern miteinander.*

Schukin: Hörst du, was ich höre?  
Schukow: Hörst *du*, was *ich* höre?  
Schukin: Der Schein muss trügen.

*Der tote Sergej tröstet seinen toten Kameraden.*

Sergej: Die grösste Armee liegt unter der Erde,<sup>16</sup>  
die Armee der gefallenen Soldaten.  
Wessen Uniform wir auch tragen,  
in welchen Waffen wir auch stehen,  
wir warten stumm in geschlossnen Reihen.  
Da uns schon alles verloren ist,  
bleibt uns nur ein letzter Trumpf.

*Die Bestatter flüstern.*

Schukow: Hörst du es auch?  
Schukin: *Du* hörst es auch?  
Verehrter Sergej Sergejewitsch,  
bitte beruhigen Sie sich.

*Sergej reagiert nicht auf diese Bitte.*

---

<sup>15</sup> *Sergej benützt den Kopf von Andrej zu einer Art Handpuppenspiel. Dann kann der Text auch noch umgeschrieben werden und dialogisch aufgebaut sein.*

<sup>16</sup> *Die vier Textblöcke von Sergejs Arie "Die Armee der gefallenen Soldaten" werden möglicherweise noch ausgetauscht.*

Sergej: Von oben klopfen die Schritte  
derer, die unser Leben verschenken.  
Sie laufen da oben hin und her,  
geben Order, planen Strategien.  
Sie lügen Frieden, doch im Geheimen  
unterzeichnen sie unseren Tod.

*Beunruhigt versucht Schukow den Toten zum Schweigen zu bringen.*

Schukow: Sergej Sergejewitsch,  
Sie bringen uns in Schwierigkeiten.

Sergej: Wir warten, wir haben die Ewigkeit  
und ihr so wenig Zeit. Die Kugel  
fliegt schon, die euch trifft.  
Noch sonnt ihr euch im Licht der Macht.  
Am Ende kommandiert die Nacht.  
Am Ende kommandieren wir.

Schukin: Bitte, Sergej Sergejewitsch.

Sergej: Jeder Krieg geht einmal zuende,  
damit ein neuer beginnen kann.  
Auch sie werden zuletzt zu uns  
auf unser Schlachtfeld sinken,  
die Stategen, die Waffenfabrikanten  
die Generäle, die Präsidenten -

Schukow: Das geht zu weit, Sergej Sergejewitsch.

Schukin: Still. Sonst müssen wir zum Äussersten greifen.

*Schukin und Schukin springen zum Sarg, drücken den Toten in den Zinksarg, den Deckel darauf fest und dann den Sargdeckel noch darüber. Schukin setzt sich obenauf. Die Flieger ziehen ab, man hört, wie sich das Dröhnen langsam entfernt, der Himmel hellt auf.*

*Schliesslich ist alles still. Nur ein Stück der zerfetzten Uniform ragt noch aus dem Sarg heraus.*

Schukow: Sagt er die Wahrheit?

Schukin: Was ist schon Wahrheit.  
*(vorsichtig)* Je nachdem.

Schukow: Er wird Unruhe stiften. Unfrieden!  
Und damit beginnt der Krieg *bei uns*.  
*(In unserem Institut Ewiger Frieden.)*

Schukin: *(hoffnungsvoll)* Das würde uns berühmt machen.  
Zuerst käme die Presse.  
Dann das Fernsehen.  
*(begeistert)* Und zuletzt die Literatur.

Schukow: *(bitter)* Das schon.  
Aber man würde uns ausserdem

zuerst niederprügeln.  
Dann anzeigen.  
Und uns zuletzt keine Leichen mehr liefern,  
wenn wir sie so plaudern lassen.

*Schukow stopft den Arm in den Sarg zurück, setzt den Deckel obenauf.*

Schukin: Wenn er tot ist, soll er den Mund halten.  
Wir müssen ihn zum Schweigen bringen.  
Das ist schliesslich unser Beruf.  
Mach zu. Aber fest.

*Schukow ist einverstanden. Er nagelt den Sarg zu. Schukin wischt die Blutspuren weg.*

*Zuletzt verschliessen sie noch die Cargokiste. Nun sieht alles so aus wie beim Besuch der Witwe.*

## 5 Niemand

*Und schon kommt die Witwe, diesmal ohne das schwarze Tuch. Ihre Sonnenbrille nimmt sie jedoch nicht ab. Sie lächelt, aber scheint zu frieren. Eine peinliche Situation für die beiden Bestatter, denn der Tote ist nicht, wie versprochen, aufgebahrt.*

Schukin: *(flüstert)* Was sagen wir ihr?

Schukow: *(flüstert)* Sprich du mit ihr, du bist sensibler.

*Schukin eilt auf die Witwe zu, nimmt ihre kalte Hand in seine. Doch Anastasia macht sich bald frei.*

Schukin: Liebe Anastasia Golubewna -

Schukow: *(spontan)* Wir haben es für Sie ausgerechnet.  
Ohne offene Aufbahrung kommt es viel günstiger:  
zehntausend Rubel inklusive!  
Ein sehr gutes Angebot  
für Sie, liebe Anastasia.

Schukin: *(mit bebender Stimme beiseite geflüstert)* Bist du wahnsinnig.  
Nur zehntausend Rubel?  
Soviel kostet allein die nackte Grube.

*Schukow achtet nicht auf den entsetzten Schukin.*

Schukow: Nur zehntausend Rubel.

(Schukin: *(mürrisch)* Tote zu betrauern ist billiger  
als sie wieder verschwinden zu lassen.)

*Doch die Witwe reagiert nicht auf das günstige Angebot.*

*Stocksteif steht sie da und zieht ein Papier aus ihrer Tasche. Ihre Stimme ist tonlos.*

Anastasia: Danke.  
Die Behörde hat mir nun alles erklärt.

*Schukow und Schukin spitzen neugierig die Ohren.*

Schukin: Aha.

Schukow: Soso.

Anastasia: Ich hab ganz umsonst geweint.  
Es ist alles in Ordnung.  
Alles ist in bester Ordnung.

Schukin: (*beiseite*) Jetzt ist sie verrückt geworden vor Kummer.  
Arme Anastasia Wladimirowna Golubewna.

Schukow: Armes Mädchen.

Anastasia: Wissen Sie, Sergej ist überhaupt nicht gestorben.  
Er ist gar nicht tot.  
Er ist nicht -

*Die beiden Bestatter schauen sich entsetzt an: kann die Witwe wissen, dass sie den Sarg über einem Untoten geschlossen haben? Sie beeilen sich, ihre Zweifel auszuräumen.*

Schukow: Seien Sie beruhigt, er ist völlig gestorben  
und macht keinen Mucks mehr.

Schukin.: Keinen Mucks mehr, er ist ganz und gar gestorben.  
Und rührt keinen Finger.

Anastasia: Ein Oberst hat mich angerufen:  
Sergej kann nicht im Krieg gefallen sein,  
denn es gibt gar keinen Krieg.

Schukow/in: Nein?

Anastasia: Sergej ist unterwegs in geheimer Mission.  
Deshalb zahlt man mir weiterhin seinen Sold.  
Dreissigtausend Rubel für mich und das Kind.

Schukin/ow: Und wer?  
Wer liegt in diesem Sarg?

Anastasia: Niemand.  
Ein Irrtum. Ein Ablenkungsmanöver, hat man mir gesagt.  
Die Kiste ist leer.

*Anastasia verzieht den Mund zu einem Abschiedslächeln, sie streckt die Hand aus.  
Verblüfft verabschieden sich die beiden Bestatter.*

Schukin: Liebe Anastasia Golubewna, wer kein Bein mehr hat -  
Schukow: der kann sich auch kein Bein mehr brechen.  
Sollten Sie dennoch einmal Bedarf an unseren Künsten haben -  
Schukin/ow: so steht *Ewiger Frieden* Ihnen gerne  
jederzeit und stets zu Diensten.

*Die Witwe trägt ihr Schicksal davon.*

*Beide schauen ratlos auf den Sarg.*

Schukow: Niemand?

Schukin: Eine Kiste kann nicht voll und leer zugleich sein.

*Er klopft an den Sarg. Sie horchen. Nichts.*

Schukin: Wir schauen nach.

Mach auf.

*Schukow öffnet die Cargokiste. Aus dem Sarg zieht er die Nägel und hebt zuletzt den Deckel der Zinkkiste ab. Sie beugen sich vorsichtig darüber und staunen.*

Schukow: Niemand.

Schukin: Tatsächlich. Niemand.

Schukow: Ganz und gar niemand.

Schukin: Siehst du. Was sie auch sagen,  
die da oben können nicht lügen,  
denn was sie sagen,  
wird Wirklichkeit.

Schukow: Wird Wirklichkeit.

*Er wirft die Lieferpapiere hinein wie in einen Mistkübel. Und klappt den Sarg zu.*

*Doch dann wird er mit einem Mal unsicher.*

Schukow: Aber was,  
wenn sie morgen etwas anderes sagen, Artjom?

Schukin: Was meinst du, Alexej?

Schukow: Dann liegt der arme Kerl plötzlich wieder drin!

*Sie denken nach.*

Schukin: Ob er da drin liegt oder nicht.

Irgendwann wird er tot sein.

Schukow: Und wenn er tot ist,  
müssen wir ihn begraben.

Wer wenn nicht wir,

*(voll Stolz)* Schukow und Schukin *(vom Institut Ewiger Frieden)!*

Schukin: Schukin & Schukow *(vom Institut Ewiger Frieden)!* Bei unsrer Ehre.

*Schukow legt die Schaufel auf den Sarg.*

Schukow: Hinten beim Birnbaum ist noch Platz.

Schukin: Aber wenn das so weitergeht,  
ist unser Garten bald voll.

*Im Fernsehen tritt eben der Präsident effektivoll an ein Rednerpult. Er verneigt sich in die Runde, nimmt das Mikrophon, pustet hinein, will etwas sagen.*

Schukin: Da, der Präsident.

Schukow: Das reicht für heute. Schalt aus.

*Schukin schaltet den Fernseher ab.*

*Zusammen heben sie die nun federleichte Kiste schwungvoll vom Tisch und tragen sie in den Garten hinaus.*